

DIE AGENDA 2030 IN DER ÖFFENTLICHEN MEINUNG

Agenda 2030 und die Ziele für nachhaltige Entwicklung – auch die Bevölkerung ist gefragt

Zentrale Ergebnisse des D'Eval-Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2018 zur Agenda 2030

- Die Bevölkerung Deutschlands unterstützt den Grundgedanken der Agenda 2030.
- Die Sustainable Development Goals (SDGs) sind der Bevölkerung weitgehend unbekannt.
- Viele Menschen haben Vorbehalte, ob die 17 SDGs bis zum Jahr 2030 erreicht werden.
- Die Bevölkerung schreibt sich einen moderaten Einfluss auf die Erreichung der SDGs zu. Auch ihren tatsächlichen Beitrag zur Zielerreichung stuft sie als moderat ein.
- Je größer Bürgerinnen und Bürger ihren eigenen Einfluss einschätzen, desto mehr engagieren sie sich für die SDGs.
- Die Bevölkerung engagiert sich etwas mehr für SDGs mit Bezug zu Konsum und Umwelt und sieht hier etwas bessere Einflussmöglichkeiten als bei den anderen SDGs.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 und ihrer 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) ist nicht nur das Engagement von Politik, Wirtschaft, organisierter Zivilgesellschaft und Wissenschaft gefragt. Auch die Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert, zur Erreichung der SDGs beizutragen (UN, 2015). Viele politische und zivilgesellschaftliche Akteure wollen die Bevölkerung dabei unterstützen, benötigen als Basis dafür aber Informationen über die Einstellungen, das Wissen und das Engagement der Bevölkerung in diesem Bereich. Der D'Eval-Meinungsmonitor (MeMo) Entwicklungspolitik 2018 (Schneider und Gleser, 2018) liefert hierzu wichtige empirische Erkenntnisse.¹

Der Grundgedanke der Agenda 2030 findet Zustimmung

Der MeMo 2018 zeigt, dass sich die Bevölkerung Deutschlands globaler Herausforderungen bewusst ist. Viele nehmen die sozialen Ungleichheiten zwischen dem Globalen Norden und Süden als ungerecht wahr. Zugleich distanzieren sich die Bürgerinnen und Bürger nicht übermäßig von der Lage im Globalen Süden. Der global-solidarische Grundgedanke der Agenda 2030 trifft somit auf ein Grundbewusstsein der deutschen Bevölkerung. Deren politische Orientierung spielt hierbei allerdings eine Rolle: Je weiter rechts sich eine Person politisch verortet, desto geringer nimmt sie globale Ungleichheiten wahr und desto mehr distanziert sie sich von der Lage im Globalen Süden.

SDGs überwiegend unbekannt

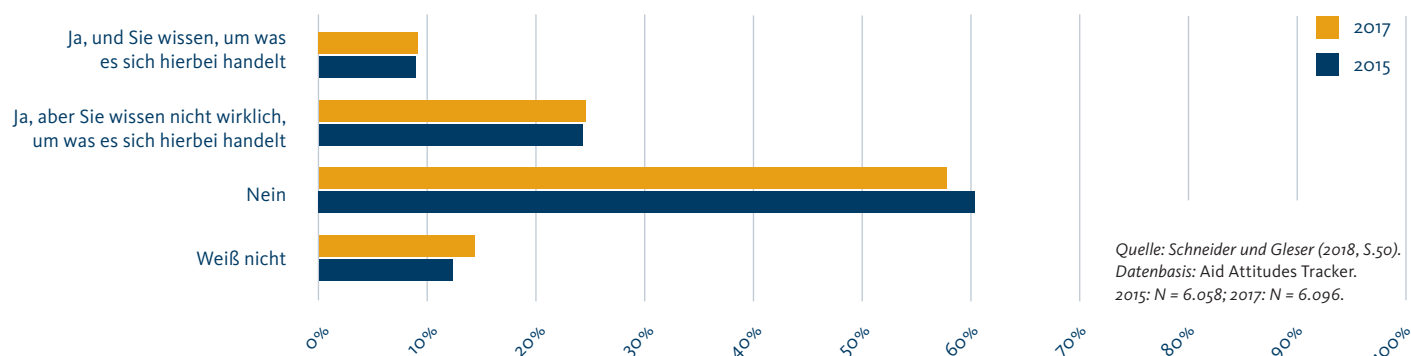
Obleich der Grundgedanke der Agenda 2030 auf Zustimmung stößt, ist die Mehrheit nicht mit den 17 SDGs vertraut. Rund 60 % der Bürgerinnen und Bürger hatten im Sommer 2017 noch nichts von ihnen gehört (siehe Abb. 1). Nur rund 10 % kannten den Begriff und gaben an zu wissen, um was es sich dabei handelt. Auffällig ist, dass sich diese Werte seit der Verabschiedung der Agenda 2030 im September 2015 nur wenig verändert haben.

Vorbehalte, ob die SDGs erreicht werden können

Die Bürgerinnen und Bürger haben große Vorbehalte, ob die 17 SDGs bis zum Jahr 2030 erreicht werden können. Dabei unterscheiden sie kaum zwischen den Zielen. Lediglich hinsichtlich der Erreichung von Ziel 12 „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ ist die Bevölkerung etwas optimistischer. Am wenigsten erreichbar erscheinen ihr die eher alltagsferneren Ziele

¹ Der D'Eval-Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2018 basiert im Wesentlichen auf Daten des Aid Attitudes Tracker (AAT), einer Befragung in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA. Der AAT befragt seit 2013 in sechsmonatigem Turnus in jedem Land rund 6.000 Personen in einem längsschnittlichen Design zu Einstellungen, Wissen und Engagement zu Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit sowie zu angrenzenden Themen. Finanziert wird die Befragung von der Bill & Melinda Gates Foundation; die Daten erhebt das Befragungsinstitut YouGov online. Für die Erhebungswelle im Sommer 2017 ergänzte das D'Eval Fragen zur Erfassung der Einstellungen zur Agenda 2030.

Abbildung 1: Haben Sie schon einmal etwas von den nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals) gehört oder etwas über diese gelesen?



„Beendigung globaler Armut“ (SDG 1) und „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ (SDG 16).

Den eigenen Einfluss auf die Erreichung der SDGs schätzt die Bevölkerung insgesamt als moderat ein. Einen etwas größeren Einfluss sehen die Menschen im Umwelt- und Konsumbereich (SDGs 7, 12, 13, 14, 15) – sie empfinden sich hier als relativ selbstwirksam. Dies könnte am stärkeren Alltagsbezug dieser Ziele liegen. Die Frage nach dem Engagement und damit dem eigenen Beitrag zur Zielerreichung beantworten die Bürgerinnen und Bürger ähnlich. Erneut fällt das selbstberichtete Engagement im Umwelt- und Konsumbereich bei insgesamt moderatem Engagement etwas höher aus als bei den übrigen Zielen. Auch hier könnte der Alltagsbezug eine Rolle spielen. Hinzu kommt, dass sich eine höhere empfundene Selbstwirksamkeit positiv auf das Engagement auswirkt.

Agenda 2030 und die Bevölkerung – es gibt noch viel zu tun

Drei mögliche Implikationen der Ergebnisse des MeMo 2018 für Politik und Zivilgesellschaft sind:

1. Der Grundgedanke der Agenda 2030 ist für die Bevölkerung zugänglicher als ihr komplexes Zielsystem. Um alle Bürgerinnen und Bürger auf dem Weg zu nachhaltiger globaler Entwicklung mitzunehmen, müssen die Akteure jedoch die geringen Detailkenntnisse ihrer Zielgruppe berücksichtigen.
2. Sie sollten die Bekanntheit der Agenda 2030 und der SDGs steigern. Hierbei scheint die Betonung der Grundprinzipien zielführender als die Kommunikation der einzelnen SDGs.
3. Ein Schlüssel, um das Engagement der Bevölkerung für die 17 SDGs zu fördern, liegt darin, ihre Selbstwirksamkeit zu steigern. Mehr Sichtbarkeit für erzielte Erfolge und Einflussmöglichkeiten im Alltag können dies unterstützen.

Literatur

Schneider, S.H. und S. H. Gleser (2018), *Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2018: Einstellungen zu Entwicklungszusammenarbeit und nachhaltiger Entwicklung*, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn. <http://bit.ly/MeMo2018>

UN (2015), *Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development*, New York.

Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) ist vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mandatiert, Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unabhängig und nachvollziehbar zu analysieren und zu bewerten. Mit seinen Evaluierungen trägt das Institut dazu bei, die Entscheidungsgrundlage für eine wirksame Gestaltung des Politikfeldes zu verbessern und Ergebnisse der Entwicklungszusammenarbeit transparenter zu machen.

Autorinnen und Autoren

Dr. Sebastian
H. Schneider
Teamleiter

Solveig H. Gleser
Evaluatorin

Dr. Martin Bruder
Abteilungsleiter